Deutsche in Nebraska!
Unterstützt Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Mittwoch, 16. Juni 1915. | 8 Seiten—No. 81

Franzosen bemühen sich vergeblich!

Mehrere ihrer heftigen Massenangriffe mit furchtbaren Verlusten ihrerseits zurückgeschlagen!

Ital. Versaglieri-Regiment fast aufgerieben!

Berlin, über London, 16. Juni. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend über die Tagslage auf dem westlichen Kriegsschauplatz Folgendes: „Alle Versuche der Franzosen, auf der Linie zwischen Lihons und Arras unsere Stellungen zu durchbrechen, fruchteten nichts. Trotz der schweren Verluste, die sie in den Kämpfen am 13. Juni erlitten, stürmten sie wiederum gegen unsere Stellungen an in der Hoffnung, irgendwo einen schwachen Punkt zu finden; indessen es war vergebens; sie holten sich nur blutige Köpfe. Gegen Abend unternahmen sie einen gewaltigen Massenangriff, aber auch dieser brach unter unserem verheerenden Feuer zusammen. Die feindlichen Verluste an Todten und Verwundeten sind noch schwerer, wie diejenigen am 13. Juni.

Nordwestlich von Moulin-Sous-Touvent ist ebenfalls ein heftiger Kampf ausgebrochen; es ist uns dort noch nicht gelungen, jene vorgeschobenen Schützengraben, welche wir am 7. Juni aufgeben mußten, zurückzuerobern. In der Champagne, nördlich von Perthes und Le Mesnil, finden erbitterte Gefechte statt, jedoch ist der Feind trotz seiner Massenangriffe nicht imstande, auch nur einen Fuß Bodens zu gewinnen.

Ein französisches Flugzeug wurde von einem unserer Flieger angegriffen und aus den Lüften herabgeholt. Die Insassen des feindlichen Aeroplanes kamen um. Ein weiterer Franzosenflieger wurde in der Nachbarschaft von Schirmeck zum Abstieg gezwungen.

Die offene Hauptstadt von Baden, Karlsruhe, wurde von einem starken Geschwader feindlicher Flieger gestern früh angegriffen; 19 Personen wurden getödtet und eine große Anzahl verletzt. Zwei Flugzeuge wurden herabgeschossen."

Dr. Meyer-Gerhard in Kopenhagen.

Kopenhagen, über London, 16. Juni. — Der Sondergesandte des deutschen Botschafters in Washington, Dr. Anton Meyer-Gerhard, ist gestern in der dänischen Hauptstadt angekommen und wird sich so schnell als möglich nach Berlin begeben.

Eine wichtige Unterredung.

Rotterdam, über London, 16. Juni. — Eine Berliner Depesche besagt, daß der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, um eine Audienz bei Kaiser Wilhelm nachsuchen wird, sobald dieser nach Berlin zurückkehrt. Botschafter Gerard hat bereits Besprechungen mit Herrn von Jagow, dem deutschen Minister des Auswärtigen, und dem Unterstaatssekretär Zimmermann gehabt.

Schwere italienische Verluste.

Udine, Italien, 16. Juni, über Paris. — Das 12. Versaglieri-Regiment, das vier Tage gegen die Tolmein vertheidigenden Oesterreicher gekämpft, hatte die schwersten Verluste, die eine italienische Abtheilung seit Kriegsausbruch erlitten hat. Der Oberst de Rossi wurde zweimal verwundet; der zweite im Kommando, Oberst Negretto, ist gefallen. König Victor Emanuel, der Oberst Rossi in dem Hospital besuchte, überbrachte ihm die Tapferkeitsmedaille. (Tolmein ist der Hauptort des Isonzo-Thales.)

Prahlhans Asquith.

London, 16. Juni. — Nachdem Premierminister Asquith gestern im Unterhause seinen aus dem Amte geschiedenen Kollegen ein glänzendes Zeugniß ausgestellt hatte, hob er besonders hervor, daß er und die übrigen Minister unter allen Umständen ihren Parteiprinzipien treu bleiben würden. Er gab zu, daß das Wort Koalition (Verbindung der politischen Parteien des Landes gegen einen Hauptfeind; in diesem Falle Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) in dem Wörterbuch der britischen Politik keinen guten Klang habe. Bis zum letzten Augenblick habe er sich geweigert, einem Koalitionskabinet beizutreten; aber das öffentliche Wohl habe ihn dazu gezwungen. Die gegenwärtige Lage der Dinge habe in der Weltgeschichte ohne Gleichen da; die Anforderungen, welche jetzt an die ganze Nation, die Geduld und Vorsicht der Regierung gestellt werden, seien bisher nicht dagewesen. Man müsse Vertrauen zu einander haben. Aber die Politik der Nation sei und bleibe, diesen Krieg, koste es was es wolle, zum siegreichen Ende zu führen. (Das reinste Hyänengeheul.)

Befragt, ob sich die Gerüchte, daß die Alliirten die Durchfahrt durch die Straße der Dardanellen erzwungen hätten, bewahrheiteten, sagte er: Durchaus nicht; es liegt nicht im Interesse der Oeffentlichkeit, gegenwärtig etwas über die dortigen Kämpfe verlauten zu lassen. (Er kann doch nicht gut öffentlich sagen, „wir haben zur Abwechslung wieder einmal gewaltige Dresche bekommen"). Die militärischen Operationen an den Dardanellen sind von größter Wichtigkeit und werden zu einem günstigen Abschluß gebracht werden. (Aber nicht für die Alliirten, darauf kann er sich verlassen.)

Villa schlägt neuen Präsidenten vor!

Carranza soll sich der Wiederherstellung der Ordnung in Mexiko widersetzen.

Washington, 16. Juni. — Die Führer der Villa-Zapata-Koalition haben sich dahin geeinigt, Manuel Vasquez Tagle, früheren Justizminister unter dem mexikanischen Präsidenten Madero, als neuen Präsidenten von Mexiko zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens in jenem unglücklichen Lande vorzuschlagen. Tagle hat sich seit dem Sturze des Präsidenten Madero vom politischen Leben vollständig zurückgezogen und sich vor allem aller revolutionären Umtriebe vollständig enthalten.

Allerdings scheinen diese Vorschläge zur Wiederherstellung des Friedens nur sehr einseitig zu sein, denn der Kommandeur der Carranza-Truppen, die sich der Hauptstadt Mexiko nähern, hat sich geweigert, die von Villa und Zapata an ihn entsandten Friedensdelegaten überhaupt zu empfangen und nachdrücklich darauf bestanden, daß die Hauptstadt ihm übergeben werde.

Präsident Wilson erklärte, daß es ihm scheine, als ob die Verhältnisse in Mexiko jetzt greifbarere Formen annähmen, wenn allerdings auch immer noch nicht den Wünschen der Bundesregierung Rechnung getragen sei. Hiesige hohe Beamte beobachten mit Spannung die Entwicklung der Dinge in Mexiko, doch soll angeblich nicht beabsichtigt werden, irgendwelchen Druck auszuüben.

Straßenbahn-Streik beigelegt.

Chicago, 16. Juni. — Heute Morgen um 5 Uhr wurde der Ausstand von 14,000 Angestellten der Straßenbahnen beendet. Alle in Frage stehenden Zwistigkeiten und Streitfragen werden durch ein Schiedsgericht erledigt. Der Streik hatte die gesammten Verkehrsmöglichkeiten in der „windigen Stadt" auf den Kopf gestellt und hätte, falls er noch länger gedauert hätte, unabsehbaren Schaden angerichtet. Bürgermeister Thompson von Chicago wurde zum Mitgliede des Schiedsgerichts gewählt, dem außerdem noch beide streitende Theile einen Schiedsrichter hinzufügen sollen.

Unbekannter todt aufgefunden.

Spät gestern Abend wurde die Leiche eines unbekannten Mannes am Lake Manawa aufgefunden. Man glaubt, daß der Mann sich selbst erschossen hat. Er war gutgekleidet und trug eine Uhr mit den Initialen „S. L. F." bei sich, die bei der Ryan Jewelry Co. in Omaha gekauft war. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet.

Heldenfahrt des Tauchboots „51"!

5000 Meilen unter Wasser, von Wilhelmshaven nach Konstantinopel, zurückgelegt.

New York, 16. Juni. — Ein neues Ruhmesblatt der deutschen Marine, die heute während des Weltkrieges schon so viele geerntet hat, wird aufgedeckt durch die Geschichte der Fahrt des deutschen Unterseebootes „51", das kürzlich nahe den Dardanellen, die beiden englischen Schlachtschiffe „Triumph" und „Majestic" versenkt hat. Wie der „Globe" aus Konstantinopel berichtet, schildert Kapitän Otto Herzing, der Führer des Bootes, seine Erlebnisse während der Fahrt etwa wie folgt:

5000 Meilen Tauchbootfahrt.

„Wir fuhren am 25. April von Wilhelmshaven ab, und außer mir wurde nur der Chef-Ingenieur und der 1. Offizier in das Geheimniß gezogen, daß wir nach Konstantinopel sollten. Mit möglichst viel Vorrath an allem Bedarf an Bord, fuhren wir in die Nordsee, hielten uns möglichst immer an der Oberfläche, um Luft und Gasvorräthe zu sparen, und tauchten nur, wenn Gefahr war. Dies ereignete sich zuerst an der englischen Küste, wo ein Zerstörer auf uns feuerte. Aber wir tauchten rechtzeitig, ebenso, als wir ein zweites Mal 100 Meilen von Gibraltar Feuer von einem englischen Torpedoboot erhielten. Durch die Straße von Gibraltar fuhren wir unbemerkt am hellen Morgen, in höchster Spannung, ob wir ins Mittelmeer gelangen würden.

Mittelmeer wimmelte von Feinden.

Nun mußte natürlich unsere Wachsamkeit noch erhöht werden. Bei einer kleinen Insel feuerten wieder feindliche Schiffe auf uns, aber wir tauchten in die sichere Tiefe. Nahe Malta schoß ein französischer Zerstörer auf uns zu. Dann fuhren wir durch das Aegische Meer nach den Dardanellen, wo wir am Vorabend des 25. Mai eintrafen, also nach einer Fahrt von genau einem Monat. Als der nächste Morgen graute, sahen wir nahe der Küste die „Triumph" und die „Majestic". Ein Zerstörer wollte uns rammen, aber wir tauchten gerade noch zur rechten Zeit, denn er fuhr direkt über uns hinweg, sodaß seine Schrauben unser Boot erzittern ließen.

Gegen „Trinmph" und „Majestic".

Schnell gingen wir wieder hoch; ein sorgfältiges Zielen auf die „Triumph" durch das Sehrohr — und hinaus schoß unser Torpedo. Während wir rasch wieder tauchten, erzitterte unser Boot durch eine heftige Explosion, und wir wußten, daß unser Schuß gesessen hatte.

Zwei und einen halben Tag hielten uns dann zwischen Felsen verborgen, um dann abermals an den Feind zu gehen. Dieses Mal galt es der „Majestic". Obgleich das Schiff zum Schutze gegen uns ständig von Zerstörern umkreist wurde, gelangten wir doch durch eine Lücke, und auch dieses Mal saß unser Torpedo und versenkte den Briten. Wieder tauchten wir schleunigst, aber da das Geschützfeuer aufzuhören begann, merkten wir, daß die Flotte abgezogen sein mußte, was sich beim vorsichtigen Auftauchen nach mehreren Stunden auch bewahrheitete.

42 Tage stetig im Dienste.

Am 5. Juni kamen wir nach Konstantinopel, nachdem wir also 42 Tage stetig im Dienst gewesen waren. Wir konnten gar nicht mehr richtig laufen, athmen und sehen und brauchten lange, um uns wieder an Tageslicht und natürliche Luft zu gewöhnen. Unsere Schuhe waren verschimmelt, alle Kleider triefend naß, aber als eine Depesche des Kaisers mir mittheilte, daß er mir den „Pour le merite" verliehen hatte, war das Alles vergessen. Trotz aller Unbilden hatte unsere große Aufgabe uns ständig munter gehalten, und ein Grammophon verkürzte uns die langen Stunden. Auch die Nahrung: abwechselnd Speck mit Bohnen und Bohnen mit Speck, wurde mit Appetit gegessen, obgleich die unnatürliche Lebensweise sicherlich körperlich Unbehagen mit sich bringt. Aber das vergeht schnell, wenn man wieder einige Stunden am Lande ist."

Tornado in Dakota.

Highmore, S. D., 16. Juni. — Ein Tornado suchte gestern einen 10 Meilen breiten Landstrich in den beiden Dakotas heim. Bis jetzt sind 2 Frauen und ein Mann als schwer verletzt gemeldet.

Russen müssen weiter zurück!

Auch die Türken vereiteln einen neuen erfolgreichen Angriff auf die Alliirten.

London, 16. Juni. — Die Russen sind noch immer auf dem Rückzuge begriffen, wenn sie den Deutschen auch schwere Nachhutgefechte liefern. Der jüngste offizielle Bericht von Petrograd besagt, daß sich die Russen gezwungen sahen, aus der Gegend von Czernowitz sich auf russisches Gebiet zurückzuziehen. In demselben Bericht heißt es, daß frische deutsche Truppen unweit Jaroslau in den Kampf eingriffen und durch deren ungemein heftiges Artilleriefeuer die Russen zwangen, sich vom San Fluß in östlicher Richtung zurückzuziehen. Sie behaupten, am Stry Fluß die Oesterreicher zurückgeschlagen zu haben.

Erfolge der Türken.

Konstantinopel, über London, 16. Juni. — **Das hiesige Kriegsamt meldet: „Auf unserer Dardanellenfront kam es am Sonntag wieder zu heftigen Kämpfen. Die türkische Artillerie zerstörte mehrere feindliche Stellungen, welche dazu ausersehen waren, von dort aus mittels Minen und Kleingeschützfeuer unsere Schützengräben zu beschießen. Mehrere feindliche Infanterieangriffe wurden von uns abgeschlagen.**

Torpedoboot gerammt.

Cherbourg, 16. Juni, üb. London. — **Das französische Torpedoboot Nr. 331 kollidierte heute mit dem britischen Dampfer „Arleya" und versank. Sechs Mann der Besatzung sind umgekommen; die anderen wurden von dem Torpedoboot Nr. 337 aufgenommen. (Da die englischen Schiffslisten keinen Dampfer des Namens „Arleya" aufweisen, ist die Möglichkeit vorhanden, daß sich ein deutsches Tauchboot wieder einmal ein Opfer geholt hat.)**

Fordern Wiedervergeltung.

Berlin, über London, 16. Juni.— **Die deutsche Presse ist sich einig in der Forderung strengster Wiedervergeltung gegen die Alliirten wegen ihrer Beschießung von Karlsruhe. Die That wird als gemeiner Akt hingestellt, der die schwerste Vergeltung verdiene.**

John Redmond leidet an Ptomaine Vergiftung.

London, 16. Juni. — **Der irländische Nationalist John Redmond leidet an Ptomainevergiftung und wird mehrere Tage lang nicht den Parlamentssitzungen beiwohnen können.**

Engländer brauchen Maschinengewehre.

London, 16. Juni. — **Die „Mail" fordert die Herstellung vieler Maschinengewehre mit der Begründung, daß die Deutschen thatsächlich ihre Infanterie durch Maschinengewehre ersetzt haben und daß dagegen kein Schütze ankämpfen könne.**

Bryan's neuester Artikel.

Washington, 16. Juni. — **W. J. Bryan hat in dem ersten Abschnitt seiner Abhandlungen „Der grundlose Krieg" verkündet, daß der große Friedensgedanke auch über Amerika kommen werde. Er erklärt weiter, daß bei Wiedereintritt des Friedens ein allgemeiner Wunsch nach einer internationalen Konferenz laut werden würde, deren Aufgabe es sei, neue Gesetze zu erlassen, da die jetzigen „mehr für kriegführende, als für friedliebende Nationen geschaffen zu sein schienen." Er führt dann seine Auffassung über die Berufung Amerika's als Verbreiter des Friedensgedankens weiter aus.**

Ein Zeuge ausgerückt.

New York, 16. Juni. — **Hinz Hardenburg, der gegen Gustav Stahl als Zeuge im Lusitaniafall auftreten sollte, ist verschwunden. Stahl machte eine beschworene Aussage, daß die Lusitania bewaffnet war und sitzt jetzt in Untersuchungshaft.**

Einhaltsbefehl gegen Eingemeindung.

Lewis B. Reed, Mary Am Whyte und James Trabilcock haben heute Klage auf Erlaß eines Einhaltsbefehls gegen die vom Volke mit großer Mehrheit beschlossene Eingemeindung erhoben. Alle drei sind Grundbesitzer in Dundee, wohnen jedoch nicht dort.

Luftkrieg setzt mit großer Gewalt ein!

Englische Städte von Zeppelin und Karlsruhe von französischen Fliegern heimgesucht.

London, 16. Juni. — Gestern Abend unternahm ein Zeppelin einen Angriff auf die nordöstliche Küste Englands und warf eine Anzahl Bomben herab. Soweit bis jetzt bekannt, wurden 15 Personen getödtet und 13 andere verletzt. Infolge von Brandbomben entstanden mehrere Feuersbrünste, wodurch großer Sachschaden angerichtet wurde. Erst gegen Morgen konnte das Feuer unter Kontrolle gebracht werden. Obiger Bericht ist offiziell.

Karlsruhe, Baden, 16. Juni. — Eine große Anzahl Franzosenflieger erschienen gestern zu früher Morgenstunde über Karlsruhe und warfen eine große Anzahl Bomben in die Stadt hinein; 19 Personen wurden getödtet, 14 schwer und mehrere andere leicht verletzt. Die Bevölkerung bewahrte während des Angriffs der feindlichen Flieger ihre Ruhe, ist aber über den Angriff auf eine offene Stadt, wie Karlsruhe, auf das Höchste empört. (Einem französischen Bericht zufolge wurde der Angriff aus Karlsruhe von 23 Flugzeugen ausgeführt, welche 130 Geschoeß in die Stadt warfen. Unter den beschädigten Bauten befindet sich auch das Bahnhofsgebäude.)

Bundesdirigent Kelbe kommt morgen!

Die Sängerfest-Lieder werden morgen Abend im Musikheim geprobt.

Bundesdirigent Theo. Kelbe trifft morgen Mittag hier ein und wird am Abend die Generalprobe der Sängerfest-Lieder mit den Omahaer und Council Bluffs Sängern abhalten. Jeder Sänger in den beiden Städten hat deshalb die Pflicht, pünktlich zu erscheinen, da die Probe präzise 8 Uhr Abends im Musikheim beginnen wird.

Herr Kelbe kommt von St. Joseph, Mo., wo er gestern Abend die Probe des dortigen Harmonia Männerchor leitete. An den vorhergehenden Abenden war er in Kansas City und Leavenworth.

Größere Brodrationen.

London, 16. Juni. — Der London „Times" ist aus deutschen Quellen die Nachricht zugegangen, daß die deutsche Regierung beabsichtigt, die erlaubte Brodration für alle Personen, die schwere körperliche Arbeit zu leisten haben, nicht unbedeutend zu erhöhen. Gleichzeitig sollen auch die Vorschriften über Brodlieferung nur gegen Vorweisung von Brodkarten, soweit Touristen in den Sommerresorts in Betracht kommen, stark gemildert werden.

Es wird der „Times" ferner aus derselben Quelle gemeldet, daß die in Deutschland vorhandenen Mehlvorräthe fast doppelt so groß sind, als sich aus der ursprünglichen Zusammenstellung der vorhandenen Lebensmittelvorräthe ergeben hatte. Aller Berechnung nach wird Deutschland den Ertrag seiner Ernte von 1915 vor Ablauf des Monats September überhaupt nicht anzutasten brauchen.

Das Webb-Kenyon-Gesetz.

Washington, 16. Juni. — Das Bundesobergericht hat die sog. Kentucker Webb-Kenyon Getränkefälle abgewiesen, ohne daß eine Entscheidung über das Webb-Kenyon-Gesetz abgegeben wurde. Es handelt sich bei den Fällen um Klagen gegen die Adams Expreß Co. wegen Transport von geistigen Getränken zum persönlichen Gebrauch aus Tennessee nach dem „trockenen" Whitley-County. Richter Day entschied, daß das Urtheil des Appellationsgerichts von Kentucky aufrechterhalten werden müsse; dasselbe lautete dahin, daß das Webb-Kennon-Gesetz auf die vorliegenden Fälle nicht angewendet werden könne. Auf Grund dieser Entscheidung war die Verurtheilung der Expreßgesellschaften umgestoßen worden.

Norwegische Presse befriedigt.

Christiana, über London, 16. Juni. — Die norwegische Presse äußert sich bei Veröffentlichung der zweiten amerikanischen Note angeblich befriedigt darüber, daß Amerika gegen den deutschen Tauchboot-Krieg gegen Handelsschiffe Front macht.

Marsch auf Lemberg erfolgreich fortgesetzt!

Die Armeen der Generäle v. Mackensen und Linsingen werfen den Feind überall zurück!

Dürften Lemberg vor 1. Juli eingenommen haben!

Tagesbericht.

London, 16. Juni. — Der Amsterdam Korrespondent der Exchange Telegraph Co. meldet, General von Mackensen habe zu dem Deutschen Kaiser die Hoffnung geäußert, Lemberg noch vor dem 1. Juli zu nehmen.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 16. Juni, über London.— Das Kriegsamt meldete gestern Abend:

„Der Feind wurde östlich von Shavli, Kurland, von unserer Vorhut zurückgedrängt; bei der Ortschaft Dauske aber setzte er sich wieder fest, und sobald unsere Vorhut Verstärkungen erhalten hatte, wurden die feindlichen Stellungen gestürmt; wir nahmen in diesem Gefecht 1600 Mann gefangen. Vergebens versuchten die Russen, durch Massenangriffe uns die Stellungen, welche wir ihnen südöstlich und östlich von der Mariampol—Kowno Bahn abnahmen, zurückzuerobern; alle Angriffe wurden von uns abgeschlagen; der Feind erlitt schwere Verluste an Todten und Verwundeten. Unsere Kavallerie hat das südlich von Mariampol gelegene Gelände besetzt.

Auf der Lipowo-Kalwarya-Front wurden die Russen aus ihren vorderen Stellungen vertrieben; wir setzten uns in den feindlichen Schützengräben fest und beschossen die rückwärts gelegenen Stellungen der Russen aufs Nachdrücklichste. Wir drangen an den Ufern des Arzyc-Flusses siegreich vor, erstürmten die von dem Feinde hartnäckig vertheidigte Ortschaft Gednorozek, südöstlich von Chorzetten und Czerwonagora gelegen, bemächtigten uns der Brücken dortselbst, sowie derjenigen, welche östlich von Gednorozek liegen. In diesen Gefechten nahmen wir 465 Russen gefangen, ferner fiel eine Menge Kriegsmaterial in unsre Hände. Nördlich von Bolimow, unweit jenes Punkts, wo wir die Stellungen des Feindes durchbrachen, setzte dieser zum Sturmangriff an, wurde jedoch zurückgeschlagen, und wir schoben unsere Stellungen vor.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Vergebens versuchte der von General von Mackensen am 13. und 14. Juni geschlagene Feind in seinen neuen Stellungen festen Fuß zu fassen. Nach kurzem Widerstande wurde er nordöstlich von Zaworow geschlagen und zurückgeworfen; die Russen vermögen in dieser Gegend keinen festen Fuß zu fassen. Wir machten in diesem Gefecht ebenfalls erhebliche Kriegsbeute. Die russischen Streitkräfte, welche sich südlich der Przemysl-Lemberg Bahn gesammelt hatten, wurden von unseren Truppen geschlagen und werden jetzt scharf verfolgt. Das hartnäckig vertheidigte Moscika wurde von den Truppen des Generals von der Marwitz besetzt. Die Streitkräfte des Generals von Linsingen dringen unaufhaltsam vor und haben die östlich von Zekel gelegenen Anhöhen erstürmt."

Wiener Bericht.

Wien, 16. Juni, über London. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend Folgendes:

„Auf der ganzen galizischen Grenze finden heftige Kämpfe statt. Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand hat nach der Einnahme von Sieniawa den Vormarsch in nördlicher und nordöstlicher Richtung angetreten. Das Rittergut Piskorwice, welches von einer starken russischen Truppenmacht besetzt war, wurde von unseren Truppen gestürmt; wir machten bedeutende Kriegsbeute und eine große Anzahl Gefangene.

Unter stetigen Kämpfen dringt die Armee des Generals Mackensen zu beiden Seiten von Krakowice (südöstlich von Jaroslau) auf Olesnyce (nordöstlich von Jaroslau) vor. Südöstlich von Moscisca stießen die Truppen des Generals Boehm-Ermolli auf frische feindliche Streitkräfte, welche sich auf der nach Gradek führenden Straße verschanzt haben. Das sich entwickelnde Gefecht gestaltet sich zu unseren Gunsten.

Starke russische Streitkräfte haben sich am Oberlauf des Dniester gestützt und vertheidigen den Brückenkopf von Mikulajow gegen die heranrückende Armee des Generals von Linsingen. General Pflanzer steht mit einer bedeutenden Truppenmacht vor Kniziniow und Czernilica und treibt die Russen, nachdem er alle deren Angriffe abgeschlagen hat, zu Paaren. Eine starke russische Truppenmacht hatte sich wieder in der Gegend zwischen Dniester und Pruth gezeigt; lange aber war ihres Bleibens nicht. Sie wurden von Abtheilungen der Pflanzer-Armee wieder über die Grenze getrieben; ein Theil unserer Armee steht in Bessarabien. Seit dem 12. Juni hat sich die Zahl der von uns in Galizien gemachten Gefangenen um mehrere Tausende vergrößert."

Der englische Kohl.

London, 16. Juni. — Der Vormarsch der verbündeten Deutschen und Oesterreich-Ungarn in Galizien hält an. (Ein Wunder, daß die Engländer dieses zugeben.) Sowohl Berlin als auch Wien beanspruchen Fortschritte auf der ganzen östlichen Front, und es scheint, daß Lemberg wieder in Gefahr ist. (Scheint, wie heißt! Den Engländern wird nicht nur ein Talglicht aufgehen, sondern eine ganze Seifensiederei.) Moscika, östlich von Przemysl gelegen, ist von den Verbündeten erobert worden, und wie es in den offiziellen Berliner und Wiener Berichten heißt, fallen die Russen in südlicher Richtung von der Bahn, welche Przemysl mit Lemberg verbindet, zurück. Alle russischen Gegenangriffe sind abgeschlagen worden, und die Verbündeten haben Erfolge auf der Linie zwischen Przemysl bis nach Bessarabien zu verzeichnen. (Dieses Zugeständniß muß den Engländern niederträchtig schwer gefallen sein.)

Wenn auch diese Schlachtfront weit von England und Frankreich entfernt ist, so erregen die Kämpfe dortselbst dennoch weit größeres Interesse als die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Denn es hat den Anschein, daß die Verbündeten den Russen eine vernichtende Niederlage bereiten (stimmt auf fallnd!), sich kurze Zeit gönnen werden und dann zum schweren Schlage gegen die Italiener ausholen werden. An der österreichisch-italienischen Grenze sind schwere Kämpfe in der Entwickelung begriffen. Aus früheren Vorkommnissen zu schließen, ist es höchst wahrscheinlich, daß Deutschland eine starke Truppenmacht nach der österreichisch-italienischen Grenze werfen und einen gewaltigen Vorstoß nach dem Innern Italiens unternehmen wird. (Die Engländer sprechen aus Erfahrung; den Schreck, welcher ihnen bei dem Vorstoß des Generals von Kluck in die Glieder gefahren ist, werden sie nie und nimmer los.)

Daß England sich auf einen langen und verlustreichen Kampf an den Dardanellen gefaßt machen muß, geht aus dem neuesten offizellen Bericht hervor. Die Türken kämpfen mit dem Muth der Verzweiflung, wenn auch behauptet wird, daß deren Offensive nicht mehr so stark ist, wie zu Beginn der Feindseligkeiten. (Wer den Engländern wohl diesen Bären aufgebunden haben mag? In allen bisherigen Kämpfen auf der Gallipoli Halbinsel haben die Verbündeten noch immer schlecht abgeschnitten.)

Aus dem vorliegenden Wahlresultat in Griechenland geht hervor, daß das griechische Kabinett für den Krieg ist; doch wird es noch längere Zeit dauern, bis Griechenland sich entschließen wird, in den Krieg auf Seiten der Alliirten einzugreifen. (Der König wird dem Kabinet schon die Lust zum Kriege vertreiben.)

Hülfsfond.

Eingegangen in der Office der Tribüne für die Kriegsnothleidenden von Unbekannt, Waco, Nebr., $1.00.